

Hütten-Um- und Neubauten

Aussen vielfältig, innen funktional

Diesen Sommer werden nicht weniger als sieben SAC-Sektionen Neu- oder grössere Umbauten ihrer Hütten einweihen. Im Normalfall sind es nur etwa zwei bis drei pro Jahr. Grund genug, einen Blick auf diese Bauten zu werfen und aufzuzeigen, welche Lösungen dabei gewählt wurden.

Wie stark beim Hüttenbau Emotionen und der Zeitgeist mitspielen, zeigen die Titel von Artikeln, welche die ALPEN in den letzten Jahren publiziert haben: «SAC-Hütten im Wandel der Bedürfnisse» (3/2006) oder «Hütten – die Seele des SAC im Wandel» (6/2007). Am augenfälligsten ist der Wandel beim äusseren Erscheinungsbild. Dabei lehnen die einen die neuen Bauten zum Teil als eine Verschandelung der Natur ab, andere preisen sie als einen wertvollen Akzent moderner Architektur. Die sieben dieses Jahr abgeschlossenen Um- und Neubauten von Hütten (vgl. Bilder) könnten ein ähnliches Echo auslösen.

Vielfalt an klaren Formen

Die äussere Gestaltung der Bauten der letzten Jahre zeigt eine Vielfalt neuer Formen, getreu dem Leitbild, nach dem der SAC offen für innovative architektonische Lösungen ist. So stellt die neue Capanna Corno-Gries in Form einer umgekehrten Pyramide sicher einen Blickfang in der Landschaft dar. Der Eingriff bei der Terrihütte ist dagegen weniger augenfällig, da hier die Fassade mit vor Ort abgebauten Steinen verkleidet wurde – eine Vorgehensweise, die immer weniger zum Einsatz kommt. Andere Ergänzungsbauten, wie beispielsweise der bei der Täschhütte, heben sich bewusst vom älteren Gebäudeteil ab. Trotz der Vielfalt der äusseren Erscheinung bedienten sich alle Architekten einer klaren und einfachen Formensprache.

Die Cabane des Vignettes der Sektion Monte Rosa führte der Architekt Michel Perraudin bis auf den Rohbau zurück und gestaltete das Innere neu. Der Erweiterungsbau ist eine unspektakuläre Verlängerung der bestehenden Hütte und, ähnlich wie bei der Terrihütte, zum Teil mit örtlich abgebauten Steinen verkleidet. Diese wichtige Hütte an der Walliser Haute Route stand im Frühjahr bereits wieder zur Verfügung, rechtzeitig zur Patrouille des Glaciers.



Foto: Michel Perraudin

Hüttenkurzmeldung

Sektionsjubiläum auf der Cabane Arpittetaz

Am 6. und 7. September ist die Cabane Arpittetaz geschlossen. Die Sektion La Dôle feiert das 25-Jahr-Jubiläum ihrer Hütte.

Effiziente Betriebsabläufe und Behaglichkeit

Bei der inneren Struktur und den betrieblichen Abläufen, die weniger sichtbar, aber für die Führung der Hütten und das Wohlbefinden der Gäste sowie die ökologische Nachhaltigkeit entscheidend sind, haben sich klare Grundsätze herauskristallisiert.

So achtet der SAC auf effiziente Betriebsabläufe. Die zweckmässige Gestaltung der Wohn- und Arbeitsbedingungen des Hüttenpersonals ist zudem bei



Der Anbau der Terrihütte der Sektion Piz Terri fällt dadurch auf, dass er nicht auffällt. Der markante Anbau des Architekten Gion A. Caminada ist nicht auf Anhieb erkennbar. Die murale Bauweise und die Lochfassade der traditionellen Berghütte sind bei der Hülle übernommen, das Baumaterial (Steine) wurde vor Ort abgebaut, womit die Einschränkungen der leichten Transportgewichte umgangen werden konnte.

Neu- und Umbauten oberstes Gebot, damit dieses seine wichtige Gastgeberrolle ohne Einschränkung wahrnehmen kann. Den Gästen stehen kleinere Schlafräume mit höchstens zwölf Schlafplätzen und angemessene sanitäre Anlagen zur Verfügung. Die SAC-Hütten sollen sich allerdings nicht durch übertriebenen Komfort, sondern durch Behaglichkeit auszeichnen.

Grosses Gewicht wird bei Neu- und Umbauten zunehmend auf die umweltgerechte Energieproduktion und den sparsamen Energieverbrauch sowie die ökologisch zweckmässige Abwasserbehandlung gelegt. Ein Novum stellt der Einbau eines Blockheizkraftwerkes (BHKW) in der Leglerhütte dar, das als Pilotprojekt dem gesamten SAC dienen wird. Bei einem BHKW treibt ein Verbrennungsmotor einen elektrischen Generator an. Die Abwärme des Motors wird für die Produktion von Warmwasser und für Heizzwecke genutzt, was den Wirkungsgrad mit Bezug auf die eingesetzte Primärenergie markant erhöht. Der Motor ist so konzipiert, dass er auch umweltfreundliche Betriebsstoffe wie beispielsweise Rapsöl verwenden kann.

Blick in die Zukunft

Der SAC hat 2007 erstmals eine *Wegleitung Hüttenbau SAC* verabschiedet. Das Handbuch vereint die vom SAC gewünschten und zu beachtenden Grundsätze bei Neu- und Umbauten. Der SAC bezweckt mit dieser Wegleitung keine Uniformierung der Hütten, er erhofft sich davon jedoch Impulse bei deren ästhetischer und funktional optimaler Gestaltung. Für den Betrieb und die innere Struktur der Hütten gibt die Wegleitung Vorgaben, um langfristig einen gewissen einheitlichen Standard zu erreichen. Nicht zuletzt geht es dabei um nachhaltige Lösungen bei der Energie- und Wasserversorgung sowie bei der Abwasserbehandlung.

Mit dem Neubau der Monte-Rosa-Hütte hat der SAC ein inzwischen breit

bekanntes Projekt in Angriff genommen, das in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich geplant und voraussichtlich im Spätherbst 2009 eingeweiht wird (vgl. ALPEN 6/08). Es vereint eine unkonventionelle Formensprache mit technologisch kreativen und zukunftsweisenden Lösungen. ▀

Ulrich Delang, Bereichsleiter Hütten SAC

Die *Capanna Corno-Gries* der Sektion Bellinzona e Valli bedient sich einer neuen, unkonventionellen Formensprache. Architekt Silvano Caccia hat auf dem ausgehöhlten und dann neu ausgebauten unteren Teil des Altbaus über einem Glas-Kranz eine auf den Kopf gestellte abgestumpfte Pyramide aus Holz errichtet.



Foto: Silvano Caccia



Foto: Renate Brun

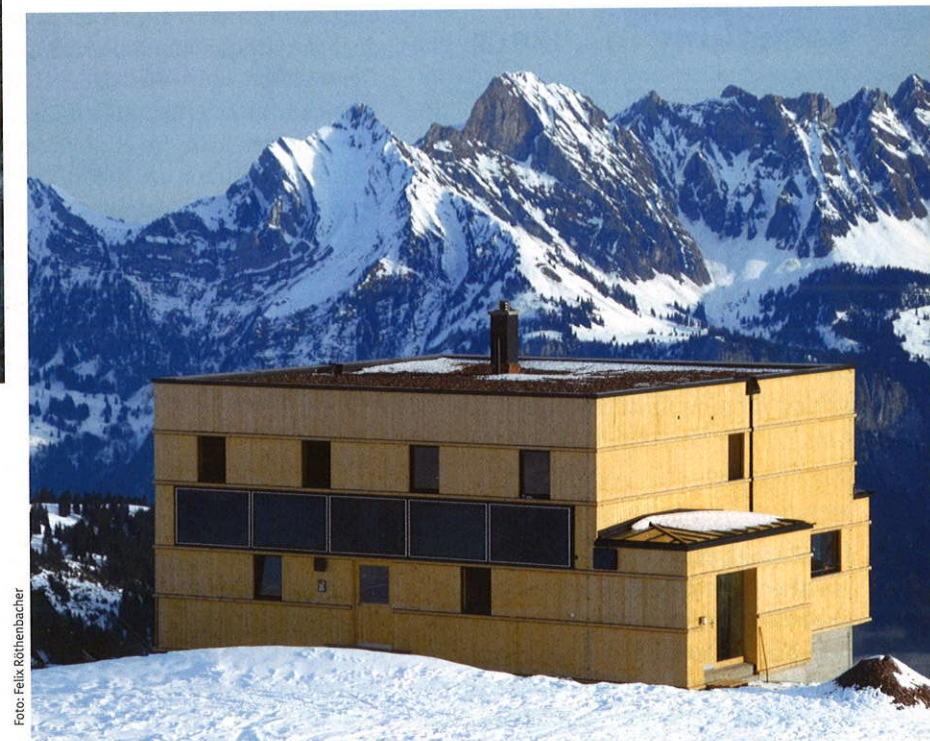


Foto: Felix Röhrenbacher



Foto: Hans Zurniwen

Auch der Anbau der *Leglerhütte* der Sektion Tödi, gestaltet durch die Architekten von Aschmann Ruegge, hebt sich von der bestehenden Hütte ab, obwohl sowohl Alt- wie Neubau in Holzbauweise ausgeführt sind. Die Hülle des Anbaus steht durch die flachen, grossformatigen Platten in starkem Kontrast zur Hülle des Altbaus, der Anbau besticht zudem durch eine einfache Formensprache.



Foto: Max Ruegge

Der eigenständige Neubau in Holzbauweise der *Täschhütte* der Sektion Uto des Architekten Hans Zurniwen hebt sich formal vom aus Blocksteinen gemauerten Altbau von Altmeister Jakob Eschenmoser deutlich ab. Der

Altbau erhielt einen markanten, quer gestellten Erweiterungsbau. Das neue Gebäude besticht durch eine einfache Formensprache, die auch durch das Flachdach konsequent zum Ausdruck kommt.